



Liebe Leserinnen und Leser,

„*O Nacht, du sternenklare, du schöne Sommernacht...*“ - kennen Sie dieses hochromantische Lied, ja, das schönste aller Nachtlieder? Am Abend des **11. März** um **20 Uhr** können Sie es hören gesungen vom **Philharmonischen Chor Berlin** in der **Philharmonie!**

Das Nachtlied entstammt „**Ruth**“, dem opus magnum von **Georg Schumann**. Nachdem der Philharmonische Chor Berlin das Werk 2003 nach fast einem halben Jahrhundert wieder ans Licht der Öffentlichkeit holte, präsentiert er es nun erneut und lädt herzlich dazu ein.

Stärke und Solidarität als Fundamente des Seins und als Wege zu innerem Frieden stellt der Komponist Georg Schumann, langjähriger Direktor der Sing-Akademie zu Berlin, in den Mittelpunkt seines 1908 uraufgeführten biblischen Oratoriums „**Ruth**“: eine bewegende Geschichte weiblicher Kraft. Ein Welterfolg mit zahlreichen Aufführungen in Holland, England, Kanada und vor allem den USA: „**Ruth**“ galt bis in die 1930er Jahre als eines der beliebtesten Oratorien. Schumanns Verleger war der Ansicht: „Jeder Mensch vom Backfisch bis zum Bierphilister muss das Leitmotiv beim Aufstehen und Zubettgehen vor sich hindudeln.“ Und unserem Publikum wird es am 11. März nicht anders ergehen. Klänge, die einen umfassen, tragen, in emotionale Strudel reißen - das ist nicht übertrieben!

1942 stürzte sich das NS-Propagandaministerium jedoch plötzlich am jüdischen Sujet des Oratoriums, der Verleger empfahl hektisch Striche, Schumanns wütende Proteste halfen nichts und das Werk erklang umgetextet und mit einer nach China verlegten Handlung schließlich noch dreimal unter neuem Titel als „Lied der Treue“. Unmittelbar nach dem Krieg war die Originalfassung nur noch einmal zu hören, dann erging es dem Werk wie seinem Schöpfer: Es wurde zu Unrecht vergessen. Heute erklingt „**Ruth**“ erst zum vierten Mal innerhalb der letzten 75 Jahre - und schon zum zweiten Mal in einem Konzert des Philharmonischen Chores.

Am 11. März spielt das **Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt**, mit **Alexandra Steiner** (in der Titelrolle), **Julie-Marie Sundal** (Naomi), **Hanno Müller-Brachmann** (Boas) und **Jonas Böhm** (Priester) hören Sie ein herrlich klangmächtiges Solistenquartett, die künstlerische Leitung hat **Jörg-Peter Weigle**. Mehr über die

Hintergründe des Werks erfahren Sie am Konzertabend um **19.15** Uhr in der Einführung durch **Jens Lehmann** im Südfoyer.

Konzertkarten gibt es bei der Konzertdirektion Hans Adler, Tel. 030 - 826 47 27, an den Theaterkassen, an der Kasse der Philharmonie oder einfach online über unsere Website.

Das Konzert wird von **Deutschlandradio Kultur** mitgeschnitten.

Zum Ende noch einmal zurück zum eingangs erwähnten Nachtlied:

„...O Nacht, du Tod im Leben

Und Leben doch im Tod, -

Ach, lass uns all' erleben

Ein lichtetes Morgenrot!...“

Interessiert? Den Rest und die Musik dazu am 11. März in der Philharmonie!

Lassen Sie sich dieses „wahre Juwel spätromantischer Klangsinnlichkeit“ auf keinen Fall entgehen, wir freuen uns auf Sie!

Im Namen des Philharmonischen Chores Berlin grüßt herzlich

Ihre Christine Zahn // Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ausblick:

Friedenskonzert und Uraufführung unter königlicher Schirmherrschaft

Zu unserer großen Freude firmiert Königin Silvia von Schweden als Patronin unseres deutsch-schwedischen Friedenskonzerts, das wir zum 75. Jahrestag des Friedens von 1945 in Kooperation mit dem Uppsala Akademiska Kammarkör am 10. Mai in der Philharmonie Berlin und danach am 22. und 23. Mai in Schweden in Norrköping und Uppsala aufführen. Im Zentrum der Konzerte in Berlin und Schweden steht die Welturaufführung eines Werks des großen schwedischen Komponisten **Sven David Sandström**, seine Neufassung der ambrosianischen Hymne „**Te Deum**“, die er kurz vor seinem Tod noch fertigstellen konnte. Diese Uraufführung stellen wir in musikalischen Kontrast zu **Giuseppe Verdis** Spätwerk, den „**Quattro Pezzi Sacri**“, die als Gesamtwerk mit ihren äußerst anspruchsvollen a cappella-Sätzen (darunter wie bei Sandström ebenfalls ein „**Te Deum**“) nur selten zu hören sind. Am Ende dieses Chorprojektes steht das versöhnende „**Dona Nobis Pacem**“ von **Ralph Vaughan Williams**: ein Mahnmal für den Frieden, das der Komponist 1936 in Erinnerung an die Opfer des ersten Weltkriegs schrieb. So haben alle diese Stücke historische Verbindungen zum Thema Krieg und Frieden. Aus diesem Anlass wird am Konzertabend um 19.15 Uhr der international bekannte Friedens- und Konfliktforscher **Prof. Peter Wallensteen** zwischen der Begrüßung des schwedischen Botschafters **S.E. Per Thöresson** und der Werkeinführung durch **Harald Asel** im Südfoyer eine kurze Rede halten. Ein Abend, der uns daran erinnern soll, dass die Zeit seit 1945 die längste Periode der Stabilität und des Friedens darstellt, die der europäische Kontinent je erlebt hat. „**Dona nobis pacem**“ zeigt uns, dass Frieden in der Welt niemals selbstverständlich ist, während man das „**Te Deum**“ als Dank für das Glück verstehen kann, in einem Teil der Welt zu leben, in dem der Ruf nach Frieden nicht umsonst war.

Noch einmal zurück zur schwedischen Königin: “Her Majesty is very pleased to accept your honourable request to become a patron of the Peace Concerts.“ Ist das nicht schön?

Oden für Beethoven (UA) am 18.9. in Frankfurt/Oder und am 25.10. in Berlin
Die von uns in Kooperation mit dem **Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt** bei **Steffen Schleiermacher** in Auftrag gegebene Komposition „**Oden für Beethoven**“ ist fertig und wir freuen uns auf das Einstudieren. Die Uraufführungsserie startet mit einem Konzert in Frankfurt am 18. September und kommt dann zu unserem Saisonstart 2020/2021 am **25. Oktober** nach Berlin. Beethovens Neunte also spannend neu gewandet: Die drei neuen Schleiermacherschen Kompositionen auf Oden von Edeltraud Eckert, Robert Desnos und Ernst Toller werden jeweils nach den drei ersten Beethovenschen Sinfoniesätzen erklingen und alles wird dann mit dem Finalsatz des Geburtstagskinds und großen Meisters komponiert auf die Schillersche Ode enden. Neugierig, auch angesichts der Auswahl der Texte stellten wir dem Leipziger Komponisten ein paar Fragen:

1. Wie kam es zur Auswahl der Oden?

Ich suchte nach passenden Texten, die den abschließenden Jubel der Schiller-Ode dramaturgisch sinnvoll erscheinen lassen. Als erstes fand ich die Texte von Edeltraud Eckert (mehr oder weniger durch einen Zufall). Diese haben mich so berührt, dass die Idee entstand, doch drei Texte zu verwenden, die im Gefängnis entstanden sind, also dem extremsten Gegensatz zu dem bei Schiller verordneten Land, welches wir freudentrunken betreten sollen. So kam als zweite Quelle Ernst Toller, den ich als Dramatiker und Erzähler sehr schätze, dessen Lyrik aber auch neu war für mich - und schließlich Robert Desnos dazu.

2. Welches Verhältnis haben Sie zu Schillers Ode?

Das ist ambivalent. Und auch Beethoven hat ja nur einen Bruchteil dieses Langgedichts vertont. „Wollust ward dem Wurm gegeben“ - was soll man dazu sagen?? Und auch sonst ist Schillers Wort- und Bildwahl zumindest befremdlich, auch in der 2. Fassung, aber vor allem in der Urfassung, wo die Bettler Fürstenbrüder werden sollen.

3. Was bedeutet Ihnen Beethovens 9. und was die Vertonung der Schillerschen Verse im letzten Satz? Kann Schillers Ton die in den Versen Eckerts, Desnos' und Tollers formulierte Angst, Not, Resignation auflösen oder kompensieren?

Ich finde die drei ersten Sätze der 9. Sinfonie eigentlich interessanter. Beethoven selbst hat wohl auch etwas mit seinem Schluss-Satz gefremdet... Und selbstverständlich geht es nicht um Kompensation oder Auflösung. Eher um eine Mahnung, dass das Schillersche Ideal-Land keineswegs selbstverständlich, unumkehrbar ist und automatisch eintreten wird, mitnichten für die Ewigkeit.

Teilen Sie unsere Neugier? Dann tragen Sie die Uraufführung der "Oden für Beethoven" in Ihren Kalender ein: **25. Oktober 2020, 20 Uhr, Großer Saal der Philharmonie Berlin!**

Bis dahin halten wir Sie über alle Neuigkeiten zu diesem außergewöhnlichen Stück im Beethovenjahr auf dem Laufenden.

(Den Newsletter können Sie abonnieren unter www.philharmonischer-chor.berlin)